

schiedene Punkte der Einzelforschung wichtig und förderlich ist, gipfelt in der Feststellung, daß die königspriesterliche Idee von der Kirche erst großgezogen, nach dem Investiturstreit aber bekämpft wurde, was sich auch in der liturgischen Entwicklung deutlich zeigt.

271. Aus dem Kreise H. FINKES ist jetzt nach mancherlei Arbeiten zur spanischen Geschichte auch eine Abhandlung (ursprünglich Dissertation) über ein portugiesisches Thema hervorgegangen: Abiah Elisabeth REUTER, 'Königtum und Episkopat in Portugal im 13. Jahrhundert' (Abhdlgn. z. mittl. u. neuer. Gesch. H. 69, Berlin 1928). Das Thema ist wichtig, da in Portugal die Krone mit dem Episkopat besonders erbitterte Kämpfe ausgefochten hat, die häufig über die Landesgrenzen hinaus typische Bedeutung beanspruchen können. Im einzelnen sind freilich die Resultate vielfach nur als provisorisch anzunehmen: das ist bei der mangelhaften Veröffentlichung der Quellen, der Unzuverlässigkeit der Vorarbeiten und den Schwierigkeiten der Bücherbeschaffung nicht anders möglich. C. E.

272. THOMAS MICHELS liefert 'Beiträge für Geschichte des Bischofsweihetages im christlichen Altertum und im Mittelalter' (Liturgiegeschichtliche Forschungen 10. Heft, Münster i. W. 1927). Der Sonntag war für alle Jahrhunderte und in allen Gebieten der gegebene und bevorzugte Weihtag. Im Abendlande kann man jedoch, abgesehen von Rom und England, mit der zunehmenden Verehrung der Heiligen eine stärkere Rücksichtnahme auf ihre Tage und insbesondere auch die Aposteltage feststellen. W. F.

273. Sehr dankenswert ist die von A. KOENIGER angeregte Schrift von THEODOR GOTTLOB, 'Der abendländische Chorepiskopat' (= Kanonistische Studien und Texte, hg. von A. M. KOENIGER 1, Bonn, Kurt Schroeder 1928). Wohl hat man den Chorbischöfen seit der berühmten Abhandlung von WEIZSÄCKER über den Kampf gegen den Chorepiskopat des fränkischen Reiches (1859) schon im Hinblick auf Pseudo-Isidor so manche Seite gewidmet; aber abgesehen von der These von BERGÈRE (1905) hatte nur der Chorepiskopat des Orients eine Sonderdarstellung durch GILLMANN (1903) erhalten, und für das Abendland fehlte es an einer eingehenden Darstellung. Diese Lücke wird nun durch die genannte Arbeit von G. gut ausgefüllt. Der Stoff ist in reicherm Maße zusammengetragen als je vorher; die Anfänge des Instituts im